

**Der Erzbischof von Hamburg**

Dr. Stefan Heße

Am Mariendom 4  
20099 Hamburg  
Tel.: (040) 2 48 77 - 290  
Fax: (040) 2 48 77 - 295  
erzbischof@erzbistum-hamburg.de

Hamburg, 26. März 2020

Der Erzbischof von Hamburg · Postfach 101925 · 20013 Hamburg

**An alle Priester, Diakone und  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pastoral im  
Erzbistum Hamburg**

Liebe Schwestern und Brüder,

im ZEIT Magazin vom 19. März 2020 stand ein kurzer, aber prägnanter Satz:

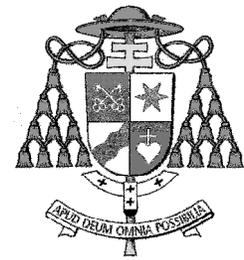
*„Nie war es so wichtig, gemeinsam allein zu sein“*

Anfang des Jahres haben wir Berichte vom Coronavirus in den Medien gelesen, gehört oder gesehen. Seit einigen Tagen spüren wir, wie dieser Virus unser Leben verändert und bestimmt. Mit großen Einschnitten ist der Alltag außergewöhnlich und immer noch unfassbar geworden. Der Einkauf im Supermarkt geht nur mit einer Wartereihe von 2 Metern Abstand. Bei schönstem Frühlingwetter bleiben Cafés und Restaurants geschlossen. Das Arbeitsbüro wurde ins Wohnzimmer verlegt. Öffentliche Gottesdienste, die Spendung von erbetenen Sakramenten sind ausgesetzt, verschoben. Und das wohl Einschneidendste: Der soziale Kontakt, die menschlichen Begegnungen, die Besuche bei unseren Älteren, die fürsorglichen Krankenbesuche, all das darf bzw. soll nicht sein. Es sind Schutzmaßnahmen, die sowohl für den Einzelnen persönlich wichtig sind, aber mehr noch für unsere Eltern, für unseren Nachbarn, für die Person, die gerade neben einem steht. Solidarität heißt jetzt Verzicht. Oder wie ich es im Internet las: „Nächstenliebe beginnt bei 2 Metern Abstand“.

Auch ich persönlich harre schon seit mehreren Tagen in der 14tägigen freiwilligen häuslichen Isolation. Da es mir nach wie vor gut geht und ich den Kontakt via Telefon und Mails halte, komme ich gut mit dieser Situation klar. Doch wie mag es für einen gehen, der krank und gebrechlich ist und der vielleicht kaum noch Kontakte hat? Wie ist es für Familien, die jetzt länger als gewohnt zusammen sind – vielleicht in einer kleinen Hochhauswohnung? Psychologen warnen vor den Anstiegen häuslicher Gewalt. Es kommen nach dem Krisenmanagement zunehmend existenzielle Fragen auf, gerade die Sorge um den Arbeitsplatz und die Existenzsicherung. Fragen, bei denen wir als Kirche gefordert sind.

**Bankverbindung:**

Darlehnskasse Münster  
Konto 5100 · BLZ 40060265  
BIC: GENODEM1DKM  
IBAN: DE56 4006 0265 0000 0051 00



Ich möchte Ihnen gerne aus tiefstem Herzen danken, dass Sie auch unter diesen Umständen weiterhin „Kirche in Beziehung“ leben. Es erfüllt mich mit Stolz, wenn ich lese und höre, wie kreativ die einzelnen Pfarreien und Pastoralen Räume für ihre Gemeinde, für die Menschen da sind. Die Gottesdienste, die mit dem Gedanken der Stellvertretung privat und teilweise per Livestream gefeiert werden, die angebotenen Nachbarschaftshilfen, die telefonische Seelsorge, die einfallsreichen katechetischen und liturgischen Angebote – bei allem zeigen Sie, wie unsere Kirche auch bei einer notwendigen Distanz in Beziehung bleiben kann und mehr noch, wie sie diese leben kann. Ich danke dafür jeder und jedem Einzelnen sehr herzlich!

— Doch möchte ich Ihnen auch etwas Persönliches ans Herz legen: Seien Sie vorsichtig. Passen Sie auf sich auf. Vielleicht konnte sich der Coronavirus so schnell ausbreiten, weil viele dachten, dass es einen persönlich nicht treffen wird.

— Liebe Schwestern und Brüder, in der österlichen Bußzeit sind wir Christen aufgerufen, als äußeres Zeichen von Buße und Besinnung auf Dinge zu verzichten, die uns angenehm und lieb sind. Ich vermute, dass wir noch nie so tiefgreifend diese Bußzeit erfahren haben. Dass wir aber auch auf die Feier der für den kirchlichen Jahreskreis so wichtigen und liturgisch so schönen drei österlichen Tage verzichten müssen und dass die besondere Chrisammesse auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschoben wird, gehört im normalen Leben eigentlich nicht zur Fastenzeit dazu und das ist besonders für unser christliches Leben sehr schmerzlich und nur schwer zu akzeptieren. Doch jetzt ist nichts mehr normal, jetzt ist alles außergewöhnlich und ungewiss. Die Coronakrise wird in die Geschichte der Menschheit eingehen, sie wird einen Einschnitt hinterlassen, die Menschheit wird sich einordnen „vor Corona“ und „nach Corona“. Wir können noch nicht sagen, wie sehr sich die Gesellschaft und auch unser kirchliches Leben nach Corona verändern werden und ob sie es überhaupt werden. Aber wir werden mit Sicherheit sagen können: Noch nie war es in dieser Zeit so wichtig, GEMEINSAM allein zu sein.

Ich lade Sie herzlich ein, sich am Freitag, 27. März um 18.00 Uhr zusammen mit dem Heiligen Vater und der ganzen Weltkirche zum Gebet zu vereinen und, wie Papst Franziskus es so schön sagte, „die Stimmen zum Himmel vereinen“. Der Papst wird dann in dieser außergewöhnlichen Situation den Segen „Urbi et orbi“ spenden. Wo passt dieser Segen nicht besser als in unsere jetzige weltweite Krisensituation.

In der Anlage füge ich Ihnen einige allgemeine Hinweise zur Feier der Sakramente und der Gestaltung der Heiligen Woche bei.

Im Gebet mit Ihnen verbunden segne und behüte Sie alle der allmächtige und barmherzige Gott!

Ihr

+ 